

Er scheint täglich
nachmitt. mit Ausnahme
von Sonn- und Feiertagen.

Abonnementspreis
monatlich 1.50 Mk.
vierteljährlich 4.50 Mk.
jährlich 15.00 Mk.
Inhalt des Jahrganges
1,65 Mk. zahl. Bestellsgeb.

Die Neue Welt
(Kultur- und Sozialpolitik),
durch die Post nicht belieh-
bar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Verlag: Leipzig Nr. 1047.
Eigentümer: Max
Wolff. Verleger:
Wolff. Halle a. S.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr
beträgt für die Spaltenzeit
Pentagon oder deren Raum
30 Pf. für Wohnungs-
partei- u. Gewerkschafts-
anzeigen. Anzeigen unter
100 Zeilen kosten 75 Pfennig.

Inserate
für die kleine Nummer
müssen spätestens bis son-
nabends 10 Uhr in der
Expedition angekommen
sein.

Eingetragen in die
Postverzeichnisse
unter Nr. 7888

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baunburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 C r Expedition Geisstr. 21, Hof part. r

Eine Menschenjagd im Baireland.

Die Gefangennahme des Kneißel ist unter so absonderlichen Umständen vor sich gegangen, daß die weitesten Kreise ein Wunder befragen, näheres darüber zu erfahren.

Drei gute Wegkundigen nördlich von München liegt bei Dachau die Schachermühle. Sie war lange Zeit im Besitze einer gewissen Familie Kneißel, die wegen ihres Ganges zum edlen Banditenhandwerk weithin gefürchtet wurde. Ein Sprößling dieses Geschlechts, der den Taufnamen Mathias trägt — in Bairen sagt man kurzweg Hiasl — ist nun zu einer bojuwarischen Verirrtheit geworden. Als Hiasl sich Diebstähle und Mäuerereien zu schulden kommen und wegen daher allmählich eine Verirrtheit, nach der die bairische Gerechtigkeit heftiges Verlangen trug. Leider aber hatte Hiasl sehr wenig Verständnis für diese Gefühle und darum wich er den Liebesboten, die der Herr Staatsanwalt nach ihm schickte, beharrlich aus. Im Dezember sah er nun eines Abends recht gemüthlich beim Fleckbieren in Jochenbrunn, was ebenfalls im Bezirkamt Dachau gelegen ist, und refraurierte sich von den Strapazen seines flüchtigen Lebens mit Würst, Bier und Labak. Einweilen aber schickte der Fleckbauer nach der Gendarmarie im benachbarten Altmünster, aber nicht etwa deswegen, damit sie Kneißel finge, sondern — auf dem Lande blüht ja die Unschuld und die Wiederkehr — er wollte den Gendarmen, die den Bauern schon einige Male angeklagt hatten, zu einer Kugel aus Hiasls Büchse verschleßen. Als die Gendarmen ankamen, verdeckte sich der Gesuchte in die Küche und schoß von hier aus den beiden im belächelten Gang liegenden Wächtern je eine Strahlkugel in die Weine. Einer der Betroffenen, dem die große Schläger durchschloffen wurde, starb auf dem Platz; der andere, dem die Ladung in Arnie und Schienbein gedrungen war, verlor einige Wochen später am Starckkrampf. Als Kneißel seine Wiederkehr zusammenfassen sah, floh er in die Nacht hinaus. Dies war natürlich geradezu ein „Idealfall“ für die Sensationspresse. Namentlich die Münchener Neuesten Nachrichten, dieses abernliche Blatt im ganzen Königreich, brachten täglich ganze Spalten über den „Würger“ Kneißel. Zweifellos hatte aber Kneißel gar nicht die Absicht gehabt, die Gendarmen zu töten, denn sonst hätte er nicht auf die Weine oder, wie man in Bairen sagt, „auf die Horen“ gezielt, sondern auf die Brust. Hiasl war offenbar der nämlichen Meinung wie der preussische Polizeiminister, der bekanntlich befahl, daß fliehende Wilderer und Waldfreier „nur“ in die Weine geschossen werden sollen, wie dies nach Dr. Gresslows Meinung angebracht ist. Wenn aber ein flüchtiger preussischer Minister einen Schuß ins Bein für gefährlich hält, so wird wohl auch der Kneißel Hiasl glauben dürfen, daß a Schrotladung in die Horen nur madt.

Zeit dem Tode der Gendarmen wurde Kneißel natürlich noch eifriger als bisher gesucht; aber es war alles vergeblich. Schon wurde die Hoffnung, daß die Polizei den Mann jemals entdecken werde, aufgegeben, als am 4. März dieses Jahres die Kunde durch das Land lag, der Hiasl, der sagenhafte Held, sei in einem Bauernhause in Oesenhofen umstellt und könne

nicht mehr entweichen. Und nun beginnt eine bojuwarische Heldenfahrt, die nimmer vergesslich hat.

Um den „einsichtigen“ Hiasl zu fangen, wurden zunächst nicht weniger als 120 Mann, in Worten einhundertzwanzig Mann, an Gendarmen und Schutzleuten angeboten, die Holz nach Oesenhofen marschierten und dort den kleinen Bauernhof, in dem Kneißel steckte, umstellten, wobei sie sich fürsichtlich hinter Baumstämmen, Holzhaufen und Scheunen deckten. Im Nachbarwesen, das den schönen Namen „Zum Donibauern“ hat, schlugen die Führer des bojuwarischen Riblungszuges, ein Polizeiquartmann und ein Gendarmerieoberleutnant, ihr „Hauptquartier“ auf, wobei sie sogar ein eigenes „Beratungszimmer“, in dem sie auslitteten, wie man mit 120 Mann Gendarmarie den Hiasl fangen könne, eingerichtet hatten. Was in diesen heiligen Räume ausgeführt wurde, kam dann am 5. März vormittags 9 Uhr zur Ausführung. Um diese Stunde wurde der Hiasl zunächst einmal einem wirklichen Bombardement unterworfen, das heißt die 120 Gendarmen schoffen 45 Minuten lang auf Hiasl „Burg“, obwohl von Hiasl selbst gar nichts zu sehen war und dieser sich auch nicht zur Wehre setzte. Wir gehalten uns hier die Frage, ob die Gendarmarie ein Recht hat, auf einen Menschen, der keinerlei Widerstand leistet, zu feuern. Nachdem etwa 1000 Schüsse (!) auf Hiasls Burg abgegeben waren, wurde „der Sturm“ unternommen. Hierzu wurde „eine Sturmkolonne“, die sich aus 30 Mann zusammen setzte, formiert. Gegen 10 Uhr setzte sich die Sturmkolonne mit lautem Hurra in Bewegung, um den „einsichtigen“ Kneißel unterzujagen. Mit gefülltem Bajonnet, mit gespanntem Fahrging es durchs Hausthor auf die Straße.

Im Oberstok wurde Kneißel, verdeckt hinter einem Kamin, gefunden. Er gab noch zwei Revolverkugeln in die Luft ab, wozu er vier in den Leib bezog, in den Arm erhielt. Dann wurde er unter erneuertem Hurra aus dem Hause getragen, verbunden und nach München transportiert.

So hat am 5. März 1901 die königlich bairische Polizei nicht weniger als 120 Mann und 1000 Patronen gebraucht, um den von allen Seiten umstellten Kneißel Hiasl einzufangen. Wahrscheinlich, Herr von Feilich, der bairische Polizeiminister hat recht, wenn er sagt, die ganze Welt beneide Bayern um seine Polizei.

Der Gebrauch der Feuerwaffe ist auch der Polizei nur gestattet, wenn ihr beständiger Widerstand an der Stelle entgegen tritt, und zwar schon im Voraus, wenn sie einen solchen zu befürchten hat. Wenn ein Verbrecher einmal einen Gendarm erschossen hat, so darf er doch nicht bei jeder Gelegenheit, zumal Monate später, von der Polizei mit der Feuerwaffe angegriffen oder gar in seinem Versteck beschossen werden. Das wäre doch ein sonderbares und in seinen Konsequenzen recht bedenkliches Vorgehen. Schließlich hat aber jenes nicht zweifellos zweckmäßige, aber zweifellos ungelegliche Verfahren auch eine nicht minder unerquickliche Seite, vom menschlichen oder vielmehr männlichen Standpunkt aus betrachtet: seine Anwendung sieht aus wie eine Verwüftung der Furcht. Kneißel liegt schwerverwundet in einem Münchener Kranken-

haus. Als gläubiger Katholik hat er die Sterbekramente genommen und dabei dem Bleichen gefürchtet gebedet: „Die Schuld an allem hat der Bauer von Jochenbrunn, der Fleckbauer (in dessen Haus Kneißel vor drei Monaten die zwei ihn verfolgenden Gendarmen erschossen hat); er hat gesagt, ich soll die Gendarmen erschießen, weil ich sonst nicht davon käme. Hätte er es nicht gesagt, so hätte ich es auch nicht getan!“

Kneißel ist ein kleiner, schmächziger junger Mann, dem Entbehrung und Not auf dem bleichen Gesichte mit den tiefliegenden Augen geschrieben stand und hinter dem niemand den gefährlichen Mörder vermutet hätte, der seit nahezu einem halben Jahre die Schicksalsbeschieden in Anrechnung gehalten hatte. Solcherlei Personen, die dem Kneißel Unterpfand gegeben haben, sind verhaftet, darunter ganze Familien. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Die Urfrage, daß Kneißel schließlich doch verraten worden ist, soll ein Frauennamen tragen, der auch die Frauengröße von 1000 W. ausfallen dürfte. Seit der Gefangennahme Kneißels wandern „bessere“ Leute in Scharen nach dem Dorf, um sich irgend ein Kneißel-Andenken zu erwerben. Von schon die Gefangennahme ein liebliches Kulturbild, so nach mehr die Andenken-Verbreitung. Ein Münchener hat sich sogar ein Obisbüchchen gekauft, das in dem Hofe stand, aus dem Kneißel als Gefangener abgeführt worden ist.

Dieser Artikel dürfte mehrfach zurückgestellt werden.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 14. März 1901.

Kultusrat und sein Ende.

Im Abgeordneten-Hause kommt die Beratung des Kultusrats nur allmählich vorwärts. Erledigt wurden gestern die Kapitel „Technische Hochschulen“ und „Medizinische Weisen“. Aus der Debatte über das erstgenannte Kapitel ging hervor, daß die Aussicht für die Errichtung einer Technischen Hochschule in Breslau, die längst zu einem Bedürfnis für die ganze schlesische Industrie geworden ist, günstig ist. Bei der allgemeinen Erwörterung über das Medizinische werden nun schon seit einigen Jahren immer wieder dieselben Beden gehalten. Die Abstimmung der Medizinischen Abteilung vom Kultusministerium hat sich immer mehr als dringend notwendig herausgestellt. Entweder muß sie einem besonders zu bildenden Ministerium für Kunst und Wissenschaft angegliedert werden oder dem Ministerium des Inneren unterstellt werden. Auf medizinischen Gebiete liegen Hauptmaßnahmen jetzt in der vorbeugenden Thätigkeit. Dazu sind erhebliche Anordnungen und Ausführungen notwendig, die das Kultusministerium nicht bewerkstelligen kann. Bischoff und Dr. Langerhaus traten deshalb entschieden für Vöstrnung der Medizinischen Abteilung vom Kultusministerium und Überweisung an das Ministerium des Inneren ein.

Die üblichen Erwörterungen entbehren des größeren allgemeinen Interesses. Heute geht die Beratung weiter.

Der Millionenbauer.

Roman von Max Freyer.

„Nun, was denn mein Herr Sohn? Habe ich nicht recht? War es Dir nicht hauptsächlich um das Geld zu thun? Hast Du Dich nicht de s'wegen mit einer Familie verbunden, die niemals ein Wohl daraus machen wird, daß Du nur zu ihr gekommen seiest, um Dir Deinen Namen bezahlen zu lassen? Wenn man diesen Alten und seinen Hefen nur einmal gesehen hat, dann hat man genug auf einige Zeiten!“ Und dann das Schilte: der Sohn der Frau Baronin war früher Würdiger ihres Mannes. Eine nette Verwandtschaft, das muß man sagen! Man möchte laut aufschreien, wenn die Sache nicht ein wenig standlos wäre.“

„Aber, Papa, ich muß ernstlich bitten. Das sind Zufälligkeiten, die man nicht vorherzusehen konnte.“

„Sel Sugo den diese Wahrheiten sehr eingehendert hatten, ihm ins Wort.“

„Ja, aber Zufälligkeiten, die Dir in keiner anderen Familie passiert wären... Und nach alledem Deines Vaters als nicht vereinbar mit seinem Namen hinstellen?! Es war wohl anfänglich, sich von Köpfen vor dem bewußten Gide bewahren zu lassen, wie? Und ich, ich stand vor diesem Menschen, besichtig wie ein alter Sinder, mußte die Uniform als Besichtigamt benötigen, um zu einem Mann zu imponieren und um hängendlich benötigen, um zu einem Mann zu imponieren und um eher ans Ziel zu gelangen, um nicht auf diese Stationen den! Lassen, Vergott, wenn ich noch an diese Stationen denke! Aber es geschah meinewegen, verflucht Du? Meinewegen, sage ich, da ich Deine Schmach mit empfinden hätte. Und nun mit die Belohnung dafür bringen, he? Und dieser Millionenbauer würde nachher sagen, wir hätten beide gemeindliche Schicksale gemacht. Niemand! Und nun weißt Du auch, weshalb wir nicht gern an Deiner Tafel speisen wollen. Wir gönnen

Dir Dein Glüd von Herzen. Damit mußt Du Dich zufrieden geben.“

Sugo verdrückte die Stirne in der linken Hand, schloß halb die Augen und preßte die Lippen fest aufeinander. Der Major fuhr aber ohne Mäßigung in seiner Auseinandersetzung fort. Er schrie sich laut heiser, gepackt von der Wut darüber, daß ein Sohn sich in dem Charakter seines Vaters gestürzt haben konnte.

Die Baronin stand noch immer, jetzt mit dumpfgeschloffenen Herzen, auf derselben Stelle im großen Salon und hörte die laute Stimme ihres Mannes herüberdrallen. Aus den abgerissenen Worten, die an ihr Ohr drangen, entnahm sie alles. Als nach zehn Minuten Sugo bleichen, veränderten Antlitzes zu ihr ins Zimmer trat, wagte sie kein Wort zu sagen. Er sah die Kränkelten in ihren Augen, preßte sie hümm an sich und legte seine Wangen gegen die ihrige. Dann ergriff er haltig seinen Hut und ging mit einem kurzen „Adieu Mama“ von dannen.

Freudens Auges blinnte sie ihm nach. Was wird nun werden? Wird er sich ganz von ihm loslösen? Wird er sein altes leidenschaftliches Leben aufnehmen, um das Unglück, das diese Ewigkeit ihm durch den Wuch in dem Vater gebracht hatte, in der Selbstbeibehaltung zu vergeßen? Sie konnte ihm. Die Erinnerung an diese Szene würde er niemals vergeßen können, sie würde nachwirken, so lange er lebte. Die Baronin ließ sich auf einen Stuhl nieder, schlug die Hände vor das Gesicht und weinte heiß und unterdrückt.

Unten besahnte Sugo den Kränkelten und entfernte sich zu Fuß. Trodnen der Schme in dichten Flocken zur Erde fiel und sich sofort in Wasser auflöste, empfand er große Kuhl, bei diesem Wetter, mit seinen Gedanken beschäftigt durch die Strapazen zu schreiten. Die Stunden umströmten ihn und geschoben an seinem glühenden Gesicht. Aber die erste warme Kühlung gefiel ihm, er rierte ihm die Thronen, die er hätte weinen mögen, wenn er sie gefunden haben würde. Den Kränkelten in die Höhe geschlagen, die Hände in den Taschen des Paletots betranken, ging er langsam und innend leeres Wort zu legen. Er fühlte das mit dem heutigen Tage erst der Wendenpunkt in seinem Leben eingetreten sei. Aber auf welcher Seite wird er den Fuß hinunter geben?

„Ja, das verdammte Geld! Es machte nicht immer glücklich, und es gab noch Leute, die nicht immer den Kränkelten vor ihm

beduhten und welche die Kraft befragen, es zur richtigen Zeit gründlich zu verachten. Vermüde! — mit dem Bewußtsein, oben eine jämmerliche Rolle gespielt zu haben, mischte sich die Hochachtung vor seinem Vater.“

X.

Sugo befand sich in einer Stimmung, in welcher man es vorsieht, entweder allein mit seinen Gedanken zu bleiben, oder die Schmach hat, sein Herz einem guten Freunde auszusprechen. Das erste, was ihm nicht, denn er sah keine Gesellschaft bei sich und mußte daher zu Hause sein. Und Sigard, derjenige, der im stande gewesen wäre, die Veere in seinem Innern zu begreifen und seinen unerschütterlichen Schmerz zu teilen, befand sich weit von ihm, im sonnigen Süden.

Nachdem niemand hatte gehandelt, einen Menschen, so außerordentlich vermisst, wie in dieser Stunde Hartwig. Vor ihm hatte er niemals etwas zu verschweigen gehabt, der Freund hatte alles förmlich mit durchlebt, kannte Verionen und Konflicte dieser Petrus-Komodie. Sugo hätte also gerade in seiner jetzigen Situation viel Verständnis bei ihm vorauslegen dürfen.

Ja, aber beßer er nicht seine Frau, die ihm nicht nur Gattin, sondern auch Freundin sein sollte und das, was man ihm soeben angeboten hatte, am meisten von allen anderen Menschen verliehen würde? Sie liebte ihn doch. Wenigstens hätte sie ihm das unglückliche Mal in glühenden Worten beteuert. Durch ihre Vermittlung könnte der Sturz seines Vaters vielleicht abgedreht werden, würde der Alt die sich vielleicht davon überzeugen lassen, daß Köpfe mit diesem Gelde gar nichts mehr zu thun habe, daß man sich nur dann wahrhaft glücklich fühlen könnte, wenn der Major das Gesicht, das nur aus einem denkwürdigen Gesichte hervorgegangen ist, annehmen sich bereit erklärte.

(Fortsetzung folgt.)

Bitterfeld.

Sonnabend den 16. März abends 8 1/2 Uhr im Oelznerschen Lokale
gr. Protestversammlung für Männer u. Frauen.

Tagesordnung: 1. Die Brotwucherpolitik. Referent: Reichstagsabgeordneter **Ad. Thiele**, Halle.
 2. Freie Disziplin. - Alle Bewohner von Bitterfeld und Umgegend sind freundlich eingeladen.
 Eintritt 10 Pf. Der Einberufer.

Leuznern.

Sonntag den 17. März nachmittags präzis 3 Uhr im Gasthof zum grünen Baum.

gr. Protestversammlung für Männer und Frauen.
 Tagesordnung: 1. Die Brotwucherpolitik. Referent: Genosse **Wittig**, Leipzig. 2. Freie Disziplin.
 Eintritt 10 Pf. Alle Bewohner von Leuznern u. Umgegend sind freundlich eingeladen.
 Der Einberufer.

Nauenburg.

Sonntag den 17. März nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum „Schwarzen Adler“

große öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung: Die Kunst als Erziehungsmittel unter besonderer Berücksichtigung des Arbeiterlebens. Referent: Genosse **Otto Kähle** aus Chemnitz. Diskussion.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Einberufer.
 Eintritt 10 Pf.

Zipsendorf.

Sonntag den 17. März nachm. 3 Uhr im Gasthof von Jul. Seifert

öffentliche Volksversammlung.
 Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse **Ad. Thiele** aus Halle a. S.
 Zur Deckung der Tagesausgaben werden 10 Pf. Eintritt erhoben.
 Der Einberufer.

Bitterfeld.

Sonntag den 17. März nachmittags 3 Uhr im Oelznerschen Lokale
öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter. Referent: Kollege **Fr. Heusch**, Leipzig. 2. Verschiedenes.

Zeitz.

Sonntag den 17. März vormittags 10 1/2 Uhr im „Seitener Bild“
öffentliche Versammlung für die Mitglieder der Ortskrankenkasse der Stadt Zeitz.

Tagesordnung: Ist eine Verdiminung der Zeitzer Krankenkassen den Arbeitern möglich? Diskussion.
 Mitglieder aus anderen Städten haben ebenfalls Zutritt.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Das Gewerkschafts-Kartell.

Fabrik- u. gewerbl. Hilfsarbeiter, Zeitz
öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Der Wert und Nutzen einer Organisation. Die beteiligten Arbeiter werden gebeten zahlreich zu erscheinen.
Das Gewerkschafts-Kartell.

Berein deutscher Schuhmacher Weiskensels
 Sonnabend den 16. März in der „Zentralhalle“

Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Welches sind die vortheilhaftesten Arbeitsnachweise für die Arbeiter? 2. Verschiedenes.

Ortskrankenkasse zu Schkeuditz.

Montag den 18. März 1901 abends 8 Uhr in Willers' Reinem Saal
außerordentl. General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Einführung der neuen Statuten. Quittungs-bücher u. 2. Verschiedenes. Der Vorstand. **H. Wenzel**.
 Regere Teilnahme als bisher wäre sehr erwünscht.

Gasthof Bahnhof Deuben
 Sonntag den 17. März abends 7 1/2 Uhr

großes Gesangs-Konzert des Gesang-Ver. Liedertafel
 Hierzu ladet höflichst ein
C. Sausser. Der Vorstand.

Freie Volkstheater Merseburg.

Sonntag den 17. März abends 8 Uhr in der „Funkenburg“
II. Abendunterhaltung mit Ball.
 Zur Aufführung gelangt:
 „Schuldig“. Drama in 3 Akten von H. Voss.
 Freunde und Gönner ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Zangenberg.

Zu dem am Sonntag den 17. März stattfindenden
Ball des Rauchklubs „Germania“
 wartet mit Speisen und Getränken bestens auf.
A. Reinhardt.

Konfirmations-Karten
 in großer Auswahl empfiehlt
Die Volksbuchhandlung, Rammischestraße 3.

S. D. B., Aue.

Sonntag den 17. März nachm. 3 Uhr im Deutschen Saal

Vortrag
 über: **Die Volksschule.**
 Jedermann freien Zutritt.

Achtung, Arbeiter!
 Zahlreiche Zeitz abds. 6 Uhr im Seitener Bild

Mitglieder-Versammlung.

Metallarbeiter-Verband Weiskensels.

Sonntag den 17. März vorm. 11 Uhr in der Reichstrone

Versammlung.
 Thema: Ueber Unfallversicherung. Referent: Arbeitersekretär **Gaudebertz**, Halle. Zahlreichen Besuch wünscht
Die Ortsverwaltung.

Turn-Verein Oppin.
 Sonntag den 17. März im Gasthof Oppin

Stiftungs-Fest.
 Freunde und Genossen ladet ein
 Der Vorstand.
 Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **M. Richards.**
 Freitag den 15. März 1901
 Abends 7 1/2 Uhr

180. Vorst. im V. A. 121. Abom.-Vorst. 4. Viertel. Farbe: weiß.
Die versunkene Glocke.
 Musikdrama in 5 Aufzügen von **G. Büllner.**

Sonnabend den 16. März 1901 abends 7 1/2 Uhr
 181. Vorst. im V. A. 60. Vorst. ausg. Abom. 1. Viertel.

Zum Benefiz für den Oberregisseur Herrn **Karl Scholling.**

Das Räubchen von Weibronn.
 Historisches Schauspiel in 5 Akten von **H. v. Kleist.**

Thalia-Theater.

Seute Freitag:
Sandrock - Gastspiel. Francillon.

Pariser Sittenbild in 4 Akten von **Dumas.**
 Sonnabend: **Eva. Sandrock.**

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Das **John Paxton-Trio**, Vrabour-Band, und **Konf. Kraft**, Squallibour. (Empfehlung!) Die beiden **Renelle's**, Gymnastiker an hängenden Säulen. - **Ves. Milans**, eccentriche Jongleure. (Im Café von Monte Carlo). - Die Geishirren **Fauli** und **Virgilio** mit ihren Witzspielen an schwebenden Trapes. - **Brothers Stepp** und **Trepp**, eccentriche Burlesk-Komödianten. - **Ves. Douvells**, Instrumental-Virtuosen. - **Herr Franz Man de Wirth**, Zoubretten-Imitator. - **Fräulein Anna Kalkas**, ungarisch-deutsche Gesangs-Soubrette. - **Herr Gustav Bonne**, Original-Gesangs- und Charakter-Comurist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: **Fr. Wiehle.**
Lemance's Wunderquellen
 Mit **Cleo Wassa.**

Darstell. berühmter Meisterwerke.
Shadow-Boos.
 Moderne Band- u. Gladiatoren- und 7 weitere Spezialitäten.

Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.
 Sonnabend den 16. März
 1. Gastspiel der

Togo-Truppe,
 17 Eingeborene Deutsch-Weh-Afrikas.

Welt-Panorama
 Gr. Ulrichstr. 6, 1. nur 6. inf. Sonntag
 Unser schöner Rhein II.
 18. - 24. Neapel, Pompeji.

Kräftigen Zugrund verkauft
Brotde, Glaucaerstraße 28, p.

Versammlung der Gewerbegerichtsbeisitzer

Freitag den 15. März abends 8 1/2 Uhr im „Weissen Hof“.

Büder jedes Beisitzers ist es, pünktlich zu erscheinen.
 Der Obmann.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Halle a. S.
 Sonnabend den 16. März 1901 im großen Saale von „Deborge Bellecour“, Lindenstraße.

VIII. Stiftungsfest,
 bestehend in Instrumental-, Gesangs- (Männerchor und gem. Chor) und Zither-Konzert, turnerischen Aufführungen, Theater („Der bellareische Sohn“ von Brezgan) und Ball bis früh.

Einlass 7 Uhr abends. Anfang 8 Uhr.
 Programm für Nichtmitglieder 20 Pf., für Mitglieder 10 Pf.
 Zahlreichem Besuch sieht entgegen
 Der Vorstand.

P. P.
 Den Herren Restauranten und Gastwirten von hier und Umgegend erlaube ich mir höflichst bekannt zu geben, daß ich mit Heutigem die
General-Vertretung der Exportbierbrauerei „Bärenbräu“ Bamberg Baiern
 übernommen habe.
 Ich empfehle zur geil. Abnahme:
ff. Bairisches Exportbier (nach Münchener Art),
ff. Bairisches Exportbier (dunkel),
ff. Bairisches leichtes Exportbier (nach Pilsener Art)
 in Fässern von 25 Liter an aufwärts, sowie in Flaschen nur 1/20 Liter.
 Regelmäßiger Ladungsbezug sowie ausgezeichnete Kellerräume legen mich in den Stand, den verwöhnten Ansprüchen zu genügen und den Herren Interessenten stets ein frisches Produkt zu bieten.
 Zudem ich noch prompteste und kulanteste Bedienung zusichere, bitte ich um Anwendung gel. Aufträge und zeichne
 Hochachtungsvoll
Heinrich Luther
 Telefon 1033. Brauereibesitzer.

Apollo-Theater Weiskensels.
 Täglich abends 8 Uhr große
Spezialitäten-Vorstellung.
 Auftreten von nur Kunstkräften 1. Ranges.
 Die Direktion.

Freitag **Schlachte-Fest.**
F. Vetter, Martinststraße 8.
 Freitag **Schlachte-Fest.**
F. Kanse, Adolfsstr. 9a.
 Freitag **Schlachte-Fest.**
Adolf Wackernagel, Viktor Schießelstraße 3.
 Freitag **Schlachte-Fest.**
Franz Hellmann, Zeitz, Wilhelmsstraße 6.
 Freitag **Schlachte-Fest.**
H. Thelle, Zeitz, Schützenstraße.
 Morgen Freitag fr. Markt u. Brotmarkt.
F. Bernich, Zeitz, Mittelstr.
 Heute Donnerstag **Schlachte-Fest.**
Wth. Hitzschke, Zeitz, Kalstr. 23.

Empfehle einen großen Vorrat schwarze und farbige Rester, sowie apparte Neuheiten in guten schwarzen Stoffen sehr preiswert.
M. Hellmann, Leuznern, Brodtstraße 11.

Bettfedern u. Daunen, Bettinlet, Bettbezüge
 empfiehlt in vorzähl. Qualitäten
W. A. Kyritz,
 Trödel 2 am Markt.

Sämtl. Parteischriften
 Die Volksbuchhandlung.

Wichtig für Brautleute!
Ausstattungen, nußbaum und birken,
 von
MA. 150, MA. 180, MA. 300, MA. 400, MA. 500 bis MA. 3000,
 in tabellarischer und sauberer Ausführung empfiehlt unter langjähr. Garantie
Julius Rosenberg,
 Gr. Ulrichstraße 54.

Gegen Husten
 find die besten Mittel meine
Athee-, Cachou-, Nale-, Honig-, Fichtensandel-, Zwiebel-, Spitzwecherlich-
Carl Tornow,
 Inhaber: **R. Schirmer,**
 Coniglischen Schokol.-u. Zuckerwaren-Fabrik, Halle a. S., Weiskensstr. 82.

Friedrich Beileke,
 25 Geißestraße 25
Möbel-Kaus,
 neuer gebrauchter Möbel
 jeder Art zu den denkbar billigsten Preisen.
 Stets Gelegenheitskäufe
 ganzer Ausstattungen.
 Neue Polstermöbel werden unter Garantie angefertigt. Billigste Preise, reellste Bedienung. Transport frei Wohnung, oder gut verpackt frei Bahnhöfe Halle.
 Nur Geißestraße 25.

Warne jedermann meiner Frau Marie Sommer geb. Vinne auf meinen Namen zu borgen, indem ich für nichts aufkomme.
John Sommer.

Blüch-Divan 65 Mark, Stoff-Divan 40 Mark, Gewöhnliches Sofa 30 Mark.
 Bettstelle mit Matratze 35 Mark.
 Tapete-Verarbeiten und Anmalen alter Möbel werden billig ausgeführt.
Siegward Gade, Tapetezer und Dekorateur, Völbergweg 22.

Junge Leute sofort gesucht Günthers Brauerei.
Fücht. Sofenschnider sucht Max Teuscher, Schmeerstr. 20.